

Mitteilung zur Kenntnis
Gebets- und Versammlungsräume für Jüdische Kultusgemeinde
Erlangen e.V.
Entwicklung der Jüdischen Gemeinde Erlangen—weiterer Sachstand
nacherneuem Gespräch mit der Jüdischen Kultusgemeinde am
23.4.2009

| Informationsfolge | Termin | öff. | nöff. | Vorlagenart | Kenntnisnahme erfolgt |
|-------------------|-----------|-------------------------------------|--------------------------|-------------|-------------------------------------|
| Stadtrat | 30.4.2009 | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | MzK | <input checked="" type="checkbox"/> |
| | | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | MzK | <input type="checkbox"/> |

Beteiligungsverfahren:

ÄR, Fraktionsvorsitzende, Ämter 13, 30, 24 und EstW und Ortsbeiratsvorsitzender Frauenaurach

I. Mitteilung zur Kenntnis

Historische Daten:

Aus der Chronik unserer Stadt ist zu ersehen, dass schon seit 1367, der Verleihung des Stadtrechtes, jüdische Bürgerinnen und Bürger in Erlangen leben.
1695 erteilte Markgraf Christian Ernst der Judenschaft einen Schutz- und Freiheitsbrief (Handel- und Gewerbefreiheit).
1867 wurde Jakob Herz Ehrenbürger der Stadt.
1873 genehmigte die Regierung von Mittelfranken die Bildung einer eigenständigen Israelitischen Kultusgemeinde Erlangen, sie hatte ihren Betsaal bis 1878 im Hause der Friedrichstraße 86 und danach in der Drei-König-Straße 1 bzw. Einhornstraße 5.
1933 lebten noch 120 jüdische Bürgerinnen und Bürger hier in Erlangen.
Am 9./10.11.1938 wurden im Rahmen des Pogroms der jüdische Betsaal Einhornstraße 5 geplündert, die Männer deportiert und die Frauen und Kinder einige Tage inhaftiert.
Ab 2. Februar 1944 lebten keine jüdischen Bürgerinnen und Bürger mehr in Erlangen.
Am 19./20. Dezember 1980 wurden Shlomo Levin und seine Lebensgefährtin Frida Poeschke in ihrem Haus in der Ebrardstraße von bis heute unbekanntem Tätern ermordet.
Am 5.5.1983 wurde die Herz-Stele an der Universitätsstraße übergeben.
Am 6.11.1984 wurde eine Gedenktafel am Jüdischen Friedhof übergeben
Am 15.9.2000 wurde die Herz-Gedenkplatte am Hugentotenplatz übergeben.
Briefe und Besuchskontakte und öffentliche Berichterstattung wurden durch die Beauftragte der Stadt Erlangen Frau Ilse Sponsel seit 1971 bzw. offiziell beauftragt ab 1980 bis heute ehrenamtlich geleistet. Mit nachhaltigen Aktionen hat sie die Woche der Brüderlichkeit seit 1977 initiiert, Führungen am jüdischen Friedhof im Kontakt mit den Erlanger Schulen durchgeführt und auch die Aktion Stolpersteine 2007 gefördert.

Neugründung der Jüdischen Gemeinde Erlangen:

Ab 01.12.1997 wurde die wiedergegründete Israelitische Kultusgemeinde Erlangen e.V. in das Vereinsregister eingetragen. Mit Hilfe der Stadt Erlangen (Anschubfinanzierung 30.000 DM für Ausstattung der Räumlichkeiten und 50.000 DM für die Anschaffung einer Thora-Rolle) konnte in der Hauptstraße 34 eine neue Synagoge eingerichtet und am 02.04.2000 mit großer öffentlicher Beteiligung eingeweiht werden.

Die Gemeinde zählte nach Presseberichten damals 180 Mitglieder. Vorsitzende war Frau Wanninger.

Nach Mitteilung der neuen Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Erlangen e.V. (ab 2003 umbenannt), Frau Esther Klaus (ab 2006) wurde die Synagoge im 2. Obergeschoss der Hauptstraße 34 (Haus Rinke) zu klein, die Küche erlaubte nur eingeschränkt die Zubereitung koscherer Speisen für einen größeren Personenkreis und für ältere Gemeindemitglieder waren die Räumlichkeiten nur schwer erreichbar (sehr enges und steiles Treppenhaus im 2. OG). Auch der Zustand der Baulichkeiten u.a. erschwerten die Fortsetzung des Mietverhältnisses.

Ab Frühjahr 2007 begannen daher die Umzugspläne der Jüdischen Gemeinde (ab 15.5.2007 und mit Vertrag vom 3.8.2007/kein einstimmiger Beschluss der Vermieter) und die Baumaßnahmen für eine neue Syn-

agoge in der Hindenburgstraße 38, die am 9. März 2008 wieder mit öffentlicher Beteiligung eingeweiht wurde (EN vom 10.03.2008).

Die Ausgaben für die neue Synagoge betragen nach Angabe der Jüdischen Gemeinde rd. 158.000 Euro. Es stand ein ungedeckter Mittelbedarf von rund 31.643 Euro, für offene Handwerkerrechnungen an.

Die Vorsitzende der jüdischen Kultusgemeinde Erlangen e.V. Frau Esther Klaus hat daher den Oberbürgermeister am 06.05.2008 gebeten ein Darlehen bzw. einen Kredit von 30.000 Euro zu gewähren, damit die offenen Handwerker- bzw. Architektenrechnungen bezahlt werden können. Die Stadt kann jedoch keine Darlehen bzw. Kredite gewähren.

In Übereinstimmung mit dem Finanzreferenten hat der Oberbürgermeister dem Haupt-, Finanz- und Personalausschuss am 28.05.2008 vorgeschlagen, der jüdischen Gemeinde Erlangen e.V. einmalig einen Zuschuss von 25.000 Euro für die Abwicklung der offenen Rechnungen zu gewähren, verbunden mit der Auflage dass zeitgleich weitere Zuschussanträge an den Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden Bayern gestellt werden und die weiteren Details und Probleme hinsichtlich der selbstständig durchgeführten Baumaßnahme der Synagoge Hindenburgstraße unverzüglich und möglichst einvernehmlich mit der Eigentümerschaft geregelt werden.

Im Hinblick auf die Tatsache dass die Jüdische Gemeinde Erlangen e.V. nach Auflösung des Betsaales durch das NS-Regime 1938 zerschlagen wurde, sich aber seit 1997 erfreulicherweise wiederum jüdisches Leben in Erlangen entwickelt, ist der Zuschuss vom 25.000 Euro für die Umbaukosten als weitere Anschubfinanzierung und Einzelförderung zu betrachten, die im Hinblick auf das Pogrom eindeutig mit einem Alleinstellungsmerkmal festzustellen ist und Bezugsfälle ausschließt.

Der Zuschuss von 25.000 Euro wurde über das Budget des Bürgermeister- und Presseamtes bereitgestellt und abgewickelt.

Wegen der weiterhin bestehenden rechtlichen Probleme in der Eigentümergeinschaft Vermieterin / Miteigentümer über die Nutzungsänderung bei den gemieteten Räumen für die Synagoge fanden seit Sommer 2008 verstärkte Vermittlungsbemühungen statt.

Der Oberbürgermeister hatte die Angelegenheit zum regelmäßigen Besprechungspunkt für die Referentenbesprechung festgelegt, sodass auch das Führungsgremium der Stadt, laufend unterrichtet wurde.

Frau Bürgermeisterin Dr. Preuß hat am 17.02.2009 mit Frau Esther Klaus gesprochen. Sie erhielt damals die Mitteilungen

- dass die Jüdische Gemeinde in einem gerichtlichen Vergleich verpflichtet wurde bis 31.12.2009 den Mietvertrag zu beenden
- 1. Rückbauarbeiten im Gebäude Hindenburgstraße durchzuführen
- 2. alle zwei Monate Bericht zu erstatten, wie die Rückbauarbeiten vorangehen
- 3. bis Ende 2009 ausgezogen zu sein
- 4. keine Schulklassen mehr zu führen

Der Ältestenrat hat am 11. März 2009 den Leiter des Bürgermeister- und Presseamtes beauftragt die Jüdische Kultusgemeinde Erlangen e.V. soweit gewünscht bei der Lösung der Probleme zu begleiten und insbesondere bei der Standortsuche Unterstützung zu geben.

In den zurückliegenden Wochen wurden das Liegenschaftsamt der Stadt, das Amt für Gebäudemanagement, die Erlanger Stadtwerke hinsichtlich ÖPNV, der Ortsbeiratsvorsitzende des Ortsbeirates Frauenrauch beteiligt.

Die Leiterin des Städt. Rechtsamtes begleitet das Bürgermeister- und Presseamt bei den Gesprächen. Mit der Vorsitzenden der Jüdischen Kultusgemeinde und teilweise auch Vorstandsmitgliedern fanden Gespräche und 2x eine Ortsbesichtigung am 16.03.2009, 7.04.2009 und 16.04.2009 sowie am 31.3.2009 mit den Dekanen und Vertretern der Erlanger Kirchen statt.

Der Stadtrat war bereits am 26.3.2009 unterrichtet worden, dass sich BM Dr. Preuß gemeinsam mit dem Leiter des Bürgermeister- und Presseamtes, Helmut Schmitt, begleitend um die Raumprobleme der Jüdischen Kultusgemeinde annehmen und dass ein Spendenaufruf der Stadt mit dem Zweck „Unterstützung jüdisches Leben“ erfolgt. Bisher sind auf dem Spendenkonto 200,- Euro eingegangen. Ein erneuter Spendenaufruf ist vorgesehen.

Seitens des Gebäudemanagements und unter Berücksichtigung des Zeitplanes bis Oktober/ spätestens Dezember 2009 die Synagoge Hindenburgstraße 38 umzuziehen wurde das Gemeindezentrum Frauenaaurach (Tiefgeschoss) mit rd. 250 bis 350 qm² Nutzungsmöglichkeit angeboten, deren Sanierung in 3 – 4 Monaten möglich wäre. Andere städt. Gebäude stehen derzeit nicht zur Verfügung.

Bei den Ortsbesichtigungen wurde deutlich und auch gegenüber dem Vorsitzenden des Ortsbeirates Frauenaaurach Herrn Stefan Bergler verdeutlicht, dass sich bei einer evtl. Nutzung des Tiefgeschosses des Gemeindezentrums durch die Jüdische Gemeinde die bisherige und künftige Nutzung durch Vereine, die Kindertagesstätte und die Feuerwehr nicht beeinträchtigt wird. Der Ortsbeiratsvorsitzende wies daraufhin, dass ohnehin bald ein Gesamtkonzept für das Gemeindezentrum erarbeitet werden muss und es sich durch den Einzug der Jüdischen Gemeinde eine Belegung des Gebäudes ergibt, das immerhin bis 1972 das Rathaus der ehemals selbständigen Gemeinde Frauenaaurach war.

Die Jüdische Gemeinde (Frau Esther Klaus, Frau Hannah Bander, Herr Rostislaw Freydmann) haben mit Schreiben vom 19.04.2009 sich für das Raumangebot im Gemeindezentrum Frauenaaurach bedankt, dieses „obwohl die Räumlichkeiten in vielerlei Hinsicht eine hervorragende Wahl für eine provisorische Lösung wären“ wegen der Busverbindung zur Innenstadt – „nicht sosehr wegen der Fahrtdauer sondern wegen des gedehnten Taktes der Linie 281/201 besonders abends und an Wochenenden“ abgelehnt.

Dieses Schreiben der Jüdischen Gemeinde hat der Leiter des Bürgermeister- und Presseamtes zum Anlass genommen, um zu einem weiteren Gespräch am 23.04.2009, 15.00 Uhr einzuladen. Ziel war es nochmals auf die besonderen Auflagen und den Zeitdruck der mit gerichtlichem Vergleich auferlegt ist, hinzuweisen und Konsensmöglichkeiten hinsichtlich des ÖPNV zu suchen.

Die vorgenannten Schreiben vom 19.4.2009 und 20.4.2009 erhielten die Stadtratsfraktionen als Zwischeninformation zur Kenntnis.

Am Donnerstag, 23. April 2009 fand von 15.00 Uhr bis 17.30 Uhr im Kleinen Sitzungssaal des Rathauses ein Fortsetzungsgespräch statt.

Teilnehmer BM Dr. Preuß –zeitweise

Hr. Schmitt Bürgermeister- u. Presseamt

Fr. Vittinghoff, Rechtsamt

Hr. Lauterbach Gebäudemanagement

Hr. Schuster Erlanger Stadtwerke AG, Stadtverkehr

Frau Klaus, Frau Bander, Hr. Freydmann, Fr. Buie, Fr. Leeb

–Jüdische Kultusgemeinde

Hr. Stappenbeck, H. Dr. Künzel-Freundeskreis Jüdische Kultusgemeinde

Hr. Pfarrer Mann, Hr. Scheer, Reformierte Gemeinde

In vertrauensvoller aber auch lebhaft geführter Diskussion wurden nochmals alle Möglichkeiten und Wünsche diskutiert.

Die Kultusgemeinde und der Freundeskreis verwiesen darauf, dass die Jüdische Kultusgemeinde ihren Standort im Zentrum der Stadt und nicht an der „Peripherie“ haben muss und dass der ÖPNV nach Frauenaaurach und insbesondere zurück große Probleme bringt. Wenn überhaupt das Gemeindezentrum Frauenaaurach gewählt wird, könnte dies nur vorübergehend sein bis im Zentrum ein anderes städt. oder auch privates Gebäude gefunden wird.

Seitens der Reformierten Gemeinde unterstützte Pfarrer Mann den Gebäudevorschlag der Stadt um die dringenden Probleme der Jüdischen Gemeinde zeitnah zu lösen.

Bürgermeisterin Dr. Preuß und der Leiter des Bürgermeister- u. Presseamtes baten die Kultusgemeinde nochmals über das Raumangebot der Stadt im Gemeindezentrum Frauenaaurach zu beraten. Es könnten für die Synagoge und den Gemeinschaftsraum einschließlich der erforderlichen Küche mit 2 Kühlräumen eine Fläche von rd. 260 qm angeboten werden. Auch ein Geschäftszimmer mit 30 qm wäre möglich. Der neu sanierte Toilettenbereich mit behinderten gerechten Zugang würde auch von anderen Besuchern u.U. mitbenutzt werden.

Für die Räumlichkeiten wären nach den Regeln des Gebäudemanagements je qm² 5 ,Euro Miete anzusetzen zzgl. Nebenkosten, die je nach Nutzung etwa 250 –300 Euro /mon . betragen. Über Details würde gesondert zu beraten sein.

Frau Klaus wurde gebeten nach nochmaliger Beratung in der Kultusgemeinde bis Montag, 27. April 2009 ihre Entscheidung schriftlich mitzuteilen, da in den Fraktionsgesprächen am 27.04.09 abends dann auch der Stadtrat zu informieren ist um ggf. in der Stadtratssitzung am 30.04.2009 eine grundsätzliche Entscheidung zum Mietverhältnis Frauenaaurach und den weiteren Sanierungsschritten zu treffen ist. Der Hinweis, dass derzeit keine anderen städt. Objekte angeboten werden können, diente zur Kenntnis.

Die Jüdische Kultusgemeinde Erlangen hat am 27.4.2009 mitgeteilt, dass Vorsitzende und Vorstand nochmals das Gebäudeangebot beraten haben und insbesondere wegen der schwierigen Erreichbarkeit des Gemeindezentrums Frauenaarach den Vorschlag nicht annehmen können.

Es besteht weiterhin die Absicht in zentraler Lage der Innenstadt geeignete Räume zu finden.

Der Stadt Erlangen und den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurde für die bisherigen Bemühungen gedankt. Weitere Zusammenarbeit wurde erbeten.

Im Bericht der Bildzeitung vom 27.3.2009 hätte verdeutlicht werden können, dass die Stadt Erlangen und die Kirchen der Jüdischen Kultusgemeinde in den zurückliegenden 10 Jahren mehrfach auch finanziell geholfen haben, den Aufbau jüdischen Lebens auch in öffentlichen Veranstaltungen gemeinsam begleitet haben und für die aktuelle Raumsuche ein zeitnahe Vorschlag vorgelegt wird. Dieser ist dann auch bereits erstmals ab 7. April 2009 mit Ortsbesichtigung vorgestellt worden.

Franken TV hatte am 31.3.2009 in der Synagoge mit Frau Klaus und 13/AL ein Interview geführt.

Die Erlanger Nachrichten hatten in Berichten vom 26.3.2009, 27. und 28.4.2009 ausführlich berichtet.

Der Erlanger Stadtrat wird um Kenntnisnahme gebeten.

gez. Dr. Balleis

.....
Vorsitzende/r

gez. Schmitt

.....
Berichterstatter/in

II. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

III. Kopie <Amt > zum Vorgang